



Technische
Hochschule
Wildau
*Technical University
of Applied Sciences*

Sonderpublikation der TH Wildau in Kooperation mit der
Märkischen Allgemeinen Zeitung anlässlich des 30-jährigen Jubiläums



Jahre TH Wildau
Wir feiern Wissen



FOTO: TH WILDAU
Prof. Dr. Ulrike Tippe
Präsidentin Technische
Hochschule Wildau

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der heutigen Sonderveröffentlichung, die in Kooperation mit der Märkischen Allgemeinen Zeitung anlässlich des 30. Geburtstages unserer Hochschule entstanden ist, halten Sie viele interessante und persönliche Geschichten in der Hand, die aus den vergangenen 30 Jahren unserer Hochschule erzählen. Es berichten Zeitzeuginnen und -zeugen der Anfangsjahre genauso wie aktuell Studierende und Beschäftigte – ein Rundumblick aus ganz unterschiedlichen Perspektiven.

Tauchen Sie ein in „30 Jahre TH Wildau“, und sollten Sie „Lust auf mehr“ bekommen: Seien Sie ab 17 Uhr live bei unserer Jubiläumsfeier unter www.th-wildau.de/jubilaeumsfeier mit dabei. Wir freuen uns auf Sie!

Ihre

Ulrike Tippe,
Präsidentin TH Wildau

Auf Spitzenposition und weltweit vernetzt

3

Wo sich Vergangenheit und Zukunft treffen	4
Der Campus und seine Geschichte	5
Der Gründungsbeauftragte erinnert sich an die Anfänge	6
Neue Studiengänge und zukunftsgerichtete Reformen	7

Motor für die regionale Wirtschaft	8
Brückenschlag zwischen Forschung, Unternehmen und Gesellschaft	9
Im Spiegel der Zeiten	10
Rund um den Globus erfolgreich vernetzt	12
Successfully Networked around the Globe	13

Mit Tatendrang gewachsen

14



Für die und mit der Gesellschaft

15

Auf jeden Fall die richtige Wahl: Eindrücke von Studierenden	16
Familienfreundlich und gesundheitsorientiert	17
Offener Ort für alle: Hochschulpräsenzstellen	18
Präsidentin Prof. Dr. Ulrike Tippe über Herausforderungen	19
Zukunft denken	20



Auf Spitzenposition und weltweit vernetzt

Die Entwicklung der Technischen Hochschule Wildau ist eine Erfolgsgeschichte

FOTO: MATTHIAS FRIEL/TH WILDAU

Wir feiern Wissen – 30 Jahre TH Wildau“ steht als großes Motto über diesem 22. Oktober 2021, an dem sich der Geburtstag der Technischen Hochschule Wildau zum 30. Mal jährt. Mit einem Livestream wird dieser ab 17 Uhr gefeiert. Neben Gesprächsrunden, Musik und Grußbotschaften wird es auch eine Ausstellung geben, mit der noch einmal in die Geschichte, aber auch die Gegenwart und die Zukunft eingetaucht wird.

Wer heute in Wildau aus der S-Bahn steigt, steht quasi schon fast auf dem Campus, der auf einem imposanten Industriegelände eingerichtet worden ist. Die Hochschule selbst wurde 1991 als Technische Fachhochschule Wildau eröffnet, die Umbenennung in Technische Hochschule Wildau erfolgte 2009.

Als 1991 mit damals gerade 17 Maschinenbau-Studierenden der Betrieb aufgenommen wurde, befand sich die Hochschule noch in der Friedrich-Engels-Straße. Nach und nach konnten dann sämtliche Bereiche auf den heutigen, in seinem historischen Gewand hochmodernen Campus umziehen. Die TH Wildau ist dadurch ein Ort der ganz kurzen

Wege: Ob Hörsaal, Mensa, Bibliothek oder Beachvolleyballplatz, alles ist nach nur wenigen Schritten erreichbar. Sogar zwei vom Studentenwerk Potsdam betriebene Wohnheime für Studierende gibt es direkt auf dem Campus. 2018 konnte überdies ein Studierendenklub eröffnet werden, im selben Gebäude befindet sich außerdem eine Kita. Heute hat die TH Wildau rund 3700 Studierende, zahlreiche internationale Kooperationen und ist eine der forschungsstärksten Fachhochschulen bundesweit. Etwa 17 Prozent der Studierenden kommen aus mehr als 60 Nationen, die meisten jedoch direkt aus der Region Berlin-Brandenburg. Angeboten werden derzeit 31 Bachelor- und Master-Studiengänge in den beiden Fachbereichen Wirtschaft, Informatik, Recht (WIR) und Ingenieur- und Naturwissenschaften (INW). Einige werden als duales Studium oder berufsbegleitend durchgeführt. Seit einigen Jahren gibt es überdies zwei Studiengänge für den gehobenen Verwaltungsdienst des Landes Brandenburg und der Kommunen. Zahlreiche der Lehrräume, Büros und die hervorragend ausgestatteten Labore sowie die Bi-

bliothek der TH Wildau wurden geschickt in ehemalige Fabrikbauten integriert. Wo einst Lokomotiven entstanden, werden heute Drohnen entwickelt oder humanoide Roboter programmiert. Über kooperative Promotionen kann der akademische Nachwuchs der TH Wildau intensiv weiterforschen; auch das wird hier bewusst gefördert. So manche der aktuellen Studierenden sind mit der TH quasi aufgewachsen – über Vorlesungen in der Kinderuni, Schülerlabore und Aktionen wie das Schnupperstudium für Schülerinnen und Schüler.

Die Nachwuchsförderung ist seit jeher ein großes Thema in Wildau. Thea Wilcke, die an der TH mittlerweile Physikalische Technologien/Energiesysteme studiert, konnte durch die von der TH mitveranstaltete Schüler-Ingenieur-Akademie „Robo-tool“ bereits als Schülerin des Königs Wusterhausener Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums die Hochschule kennenlernen. „An der TH kann ich praktisch und heimatverbunden studieren und bin gleichzeitig international verknüpft“, lobt sie. „Die Lehre ist zukunftsorientiert und nachhaltig.“

Die TH Wildau in Zahlen

Bachelor-Studiengänge: 15	Beschäftigte: 450
Master-Studiengänge: 16	Sitzplätze Audimax: 390
Studierende: 3700 (davon 36,6 Prozent Frauen)	Flugzeuge: 1
Internationale Studierende: 593 (davon 37,8 Prozent Frauen)	Flirtfaktor: 56 Prozent (laut studycheck.de)
Professuren: 81 (davon 21 Prozent Frauen)	Mittagessen Mensa: ab 1,70 Euro



„ Mit großer Verbundenheit gratuliere ich der TH Wildau zum 30-jährigen Geburtstag – meine Leidenschaft an Forschung und Lehre wurde bereits im Studium geweckt.

Prof. Dr. Petra Maier,
Rektorin der Hochschule Stralsund, studierte
1992-1996 Physikalische Technik an der TH Wildau

„ Ich blicke auf 31 Jahre TH Wildau zurück. Vieles hat sich verändert. Mir gefällt der grüne Campus. Ich wünsche mir ein respektvolles Miteinander.

**Astrid Oberschmidt, Mitarbeiterin Fachbereich
Ingenieur- und Naturwissenschaften (INW),
Studiengang Telematik**



Wo sich Vergangenheit und Zukunft treffen

Gemeinsam setzten sich Menschen aus Ost und West für den Aufbau der Hochschule ab 1991 ein



FOTOS: KAREN GRUNOW

Uns hat immer ausgezeichnet, dass wir Teamspieler waren.

Dr. Renate Wilde
Ehemalige Kanzlerin der Hochschule

Ich hatte wirklich Glück mit meinen Chefs“, sagt Dr. Renate Wilde, während sie über den heutigen Campus der TH Wildau spaziert. Immer wieder bleibt die ehemalige Kanzlerin der Hochschule stehen, erinnert sich an besondere Momente ihrer Amtszeit oder begegnet früheren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – ein kurzer herzlicher Plausch und weiter geht der Spaziergang in die Vergangenheit. Zu jedem Bau kennt sie eine Geschichte, zeigt im Haus 100 jene Wand, an der noch zu erkennen ist, dass es sich bei dem modernisierten Komplex eigentlich um einen typischen DDR-Plattenbau handelt, einst Rechenzentrum des VEB Schwermaschinenbau „Heinrich Rau“. „Dafür war auch der Kühlturm gedacht“, deutet sie auf das stählerne hohe Gerüst mitten auf dem Campus.

„Wir waren eine gute Mischung aus Ost und West“, denkt sie an die Anfänge der Technischen Fachhochschule Wildau in den 1990er Jahren zurück. Sie wurde damals die erste Kanzlerin einer Technischen Hochschule in Deutschland – „und ich war eine Frau aus dem Osten“, schiebt sie noch hinterher. „Uns hat immer ausgezeichnet, dass wir Teamspieler waren.“ Dadurch habe sich Wildau so entwickeln können – miteinander für die Zukunft der Hochschule. Das betont auch Prof. Dr. Wilfried Arlt, der 1991 als Gründungsrektor aus Bremerhaven kam und dann von 1995 bis 1999 der erste Präsident der Wildauer Hochschule wurde: „Ich habe mich sehr wohlfühlt.“ Wie intensiv die Zeit war, spüre er bis heute – noch immer hat der Niedersache Kontakte zu vielen ehemaligen

Kolleginnen und Kollegen. Was er damals jedoch auch wahrgenommen hat: Angesichts der zunehmenden Arbeitslosigkeit aufgrund der baldigen Abwicklung des Schwermaschinenbaus hielten die Menschen in Wildau und Umgebung mit der Entscheidung, dass statt in Betriebe in eine neue Hochschule investiert werden sollte. Schon einige Wochen, bevor diese am 22. Oktober 1991 offiziell gegründet worden war, konnten die erste Seminargruppe beginnen. „Ein Piratenakt!“, lacht Dr. Renate Wilde. Es sei auch darum gegangen, denjenigen, die für eine Ausbildung bereits der DDR-Vorgängerinstitution, der Wildauer Ingenieurschule für Maschinenbau, ihr Vertrauen geschenkt hatten, ein Studium zu ermöglichen und damit eine Perspektive

im wiedervereinten Land zu geben. 1974 war die Wirtschaftswissenschaftlerin an die Ingenieurschule gekommen. Zu der Zeit war bereits Dr. Kurt Rabes, später der Gründungsbeauftragte der heutigen Hochschule, Chef der renommierten Ausbildungsstätte. Er wurde dann enger Mitarbeiter des TH-Gründungsrektors Arlt.

Noch bevor auf dem heutigen Campus-Gelände überhaupt saniert oder neu gebaut wurde, waren die Mitarbeitenden bereits in das Haus 13 eingezogen – „sozusagen als Platzhalter“, sagt sie. Durch das 1993 an der TH gegründete Technologietransfer- und Weiterbildungszentrum TWZ e.V. konnten sogar Überschüsse erzielt werden, durch die der Kauf der historischen Lok möglich wurde – heute ein Wahrzeichen für den Campus. Der – das zeigt ein Rundgang mit Altkanzlerin Dr. Wilde einmal mehr – gelungen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vereint.



Prof. Dr. Wilfried Arlt

Der Campus und seine Geschichte

Ein Ort der Erinnerung an NS-Zwangsarbeit entsteht

Beauftragt durch die Hochschulleitung der TH Wildau hat Thomas Irmer intensiv recherchiert, um mehr herauszufinden über die Geschichte des heutigen Wildauer Hochschulcampus, der am einstigen Standort der ab 1898 von der Berliner Maschinenbau-AG (BMAG), vormals L. Schwartzkopff, errichteten Lokomotivfabrik entstanden ist. Insbesondere hat sich der Historiker mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinandergesetzt. Er wollte mehr herausfinden zum Thema Zwangsarbeit in Wildau.

Auf dem Campus wird ein kleiner Gedenkort entstehen, der an jene Frauen und Männer aus West- und Osteuropa erinnern soll, die unter menschenunwürdigen Bedingungen in den Schwartzkopff-Werken und bei der ebenfalls auf dem Gelände ansässigen AEG Wildau Zwangsarbeit leisten mussten. Im Jahr 1943, so schätzt Thomas Irmer vorsichtig, waren etwa 2500 bis 3500 der rund 5700 Arbeitskräfte der BMAG Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter auf schätzungsweise etwa zwei Drittel an. „Davon kamen vermutlich 50 Prozent oder mehr aus Westeuropa“, so der Historiker. Obwohl es bereits vor dem 2. Weltkrieg sehr konkrete Planungen gegeben habe, in Wildau Kanonen herzustellen, seien weiterhin vor allem Lokomotiven produziert worden. Diese wurden dann zu Kriegszwecken für

Truppentransporte genutzt. Außerdem wurden in Wildau Flakgeschütze hergestellt.

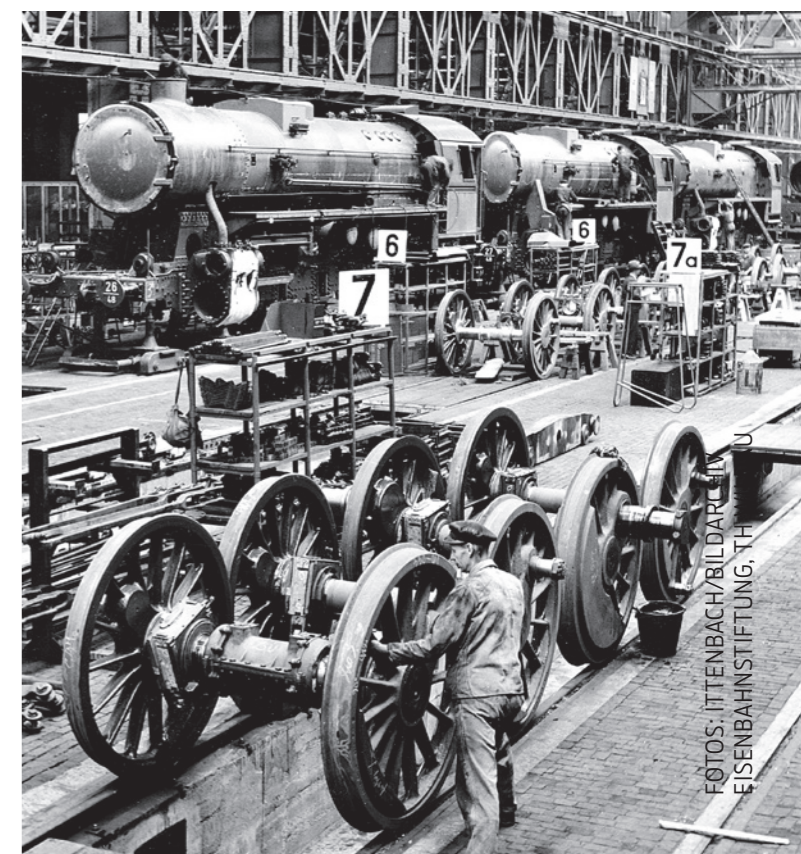
Er hat viele Akten gesichtet, war unter anderem im Brandenburgischen Landeshauptarchiv, kennt Akten des Rüstungskommandos Potsdam, die im Militärarchiv des Bundesarchivs lagern, hat sich überdies mit den Nachkriegsprozessen in der Bundesrepublik Deutschland befasst. Die Pandemie-Situation erschwerte das Recherchieren, da Archive in den vergangenen Monaten schwer zugänglich waren. Dass zum Thema Zwangsarbeit in der Region bereits wichtige Erkenntnisse vorliegen, sei auf die sehr wertvolle Arbeit lokaler Initiativen zurückzuführen, betont er und hebt insbesondere den Verein Kulturlandschaft Dahme-Spreewald e.V. hervor, dessen Akteurinnen und Akteure vor allem auch Gespräche mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen führen konnten.

Gleichwohl hat er festgestellt, dass über die AEG auf dem Gelände bislang nur sehr wenig bekannt war. Er selbst hatte sich schon vor der Beauftragung durch die TH Wildau intensiv mit der AEG-Geschichte beschäftigt, kannte auch durch andere Forschungen in Berlin die 1852 gegründete Firma Schwartzkopff, die dann ab 1870 als Berliner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, vormals L. Schwartzkopff, firmierte. Deren Standort Wildau mit einem der ehemals größten Lokomotivwerke hat er nun

durch seine Arbeit für den Erinnerungsort ausführlicher kennengelernt. „Es ist sehr wichtig, die Geschichte der BMAG weiter aufzuarbeiten“, betont er. Generell sei, was die Erforschung der Zulieferbetriebe für die Eisenbahn angeht, bisher zu wenig passiert.

Umsolöblicher ist die Initiative an der Wildauer Hochschule, dieses schwierige Kapitel der Geschichte des Standortes aufarbeiten zu lassen und sichtbar zu machen. „Für diesen Erinnerungsort waren verschiedene Standorte im Gespräch“, so Dr. Lena Gautam von der TH Wildau. Ausgewählt wurde nun der Bereich bei der historischen Lokomotive, ein im Campusalltag stark frequentierter Bereich.

„Es soll ein Ort werden, der zu Gesprächen anregt“, sagt Dr. Lena Gautam. In der Gestaltung wird sich das so zeigen, dass mehrere „drehende Scheiben“ – so nennt es das Team von ramicsoenarion – Ausstellungsgestaltung – installiert werden. Bewegliche Infotafeln, die auf Wind oder auf Berührung der Betrachtenden reagieren. „Lebendig erinnern“ nennen die Gestalterinnen und Gestalter ihr Konzept. Denn Erinnern und Gedenken sei etwas Aktives, ein Prozess. Ein weiteres Element ihrer Gestaltung bildet der „Kompass“, auf dem sternförmig in alle Himmelsrichtungen die Herkunftsorte von Zwangsarbeitenden gekennzeichnet sind.



FOTOS: ITTENBACH/BILDARCHIV
EISENBAHNSTIFTUNG, TH



„Eine Hochschule sollte individuelle Stärken erkennen und fördern sowie Leidenschaft für ein Thema wecken. Vielen Dank dafür und die besten Wünsche für die nächsten 30 Jahre.“

Franziska Broer, Geschäftsführerin der Helmholtz-Gemeinschaft, studierte 1997-2002 an der TH Wildau

„Die TH Wildau steht für attraktive praxisnahe Lehre und erfolgreiche Forschung. Industriera- tradition und Wissenschaft haben sich hier perfekt verbunden. Herzlichen Glückwunsch!“

Dr. Dietmar Woidke, Ministerpräsident des Landes Brandenburg



„Es war eine tolle Zeit“

Dr. Kurt Rabes, Gründungsbeauftragter der TH, erinnert sich an die Anfänge

Konzentriert blättert Dr. Kurt Rabes in einem Fotoalbum, zeigt Aufnahmen aus der Gründungszeit der Wildauer Fachhochschule. Dass diese vor 30 Jahren überhaupt entstehen konnte, hängt vor allem auch mit ihm zusammen und natürlich damit, dass es mit der Ingenieurschule für Maschinenbau eine überaus renommierte Vorgänger-Institution gab. „Wildau war eine Vorzeigeschule“, sagt er darüber stolz.

1973 war Dr. Kurt Rabes zum Direktor der 1949 zunächst als Betriebsfachschule für Lokomotiv- und Waggonbau aufgebauten Ingenieurschule berufen worden. Dr. Rabes kam 1965 als Lehrer für Automatisierungstechnik an die Dahme, da steckte er eigentlich noch mitten in seinem Fernstudium. Die Fähigkeiten des früheren Berufsschullehrers wurden jedoch dringend gebraucht. Als er Direktor wurde, war ihm schnell klar, dass er

die Lehre jedoch nicht aufgeben mochte, zuviel bedeutete ihm die Arbeit direkt mit den Studierenden.

Er hat es geschafft, den ersten Großrechner der DDR vom Typ ZRA 1 zu installieren. „Wenn wir den einschalteten, ging in Wildau der Strom aus.“ Er lacht. Dies war an der Ingenieurschule der Einstieg in die Rechentechnik. „Wir waren damit von allen Schulen am weitesten“, bemerkt er. Ohnehin seien sie an der Ingenieurschule in der Ausbildung stets weit vorne gewesen, gerade durch die enge Verzahnung von Theorie und Praxis. „Unsere Absolventen wurden mit Kusshand genommen.“ Dieser hervorragende Ruf, eine – wie er betont – beispielhafte

Laborausbildung, und ein engagiertes, aufgeschlossenes Kollegium, von dem er heute noch schwärmt, sorgten mit dafür, dass er die Phase zwischen Mauerfall und Wiedervereinigung in seiner Arbeit, im Austausch mit den Studierenden als positiv empfunden hat. Und er sagt einen so vielsagenden wie vor-

Die Gründungskommission der damaligen TFH Wildau.



FOTOS: ARCHIV TH WILDAU, DAVID AUSSERHOFER

ausschauenden Satz: „Wir haben uns nicht als Pauker, sondern als Dienstleister verstanden.“

Doch dann musste über die Zukunft des Wildauer Standorts entschieden werden. Verschiedene Varianten waren dafür im Gespräch: Oberstufenzentrum oder Teil einer im Land verstreuten Verbundfachhochschule zu werden. Für Dr.

Kurt Rabes keine Optionen. An der Technischen Fachhochschule in Berlin-Wedding holte er sich Rat, wie Lehrpläne zu erarbeiten sind. „Von dort haben wir viel Motivation bekommen“, erinnert er sich. Unter anderem mit seinem damaligen Kollegen Prof. Dr. Siegfried Rolle reiste er nach Westdeutschland, zum Beispiel nach Rüsselsheim, weil sie sehr an der dann später an der neuen

TH etablierten Fachrichtung physikalische Technik interessiert waren.

Als klar war, dass der Wissenschaftsrat nach Wildau kommen würde, um ein Votum für oder gegen den Standort abzugeben, waren Dr. Rabes und sein Team sehr gut vorbereitet, hatten quasi ein Konzept für eine künftige Hochschule in der Schublade. „Wir konnten sachlich überzeugen“, sagt er schlicht. Dr. Kurt Rabes wurde dann der Gründungsbeauftragte der entstehenden FH. Rektor werden wollte er aber nicht. Stattdessen kam Prof. Dr. Wilfried Arlt. „Das war ein Glücksfall für die Hochschule“, sagt Dr. Rabes energisch.

Er selbst wurde Professor und ist dann 1996 in den Ruhestand gegangen, lebt mit seiner Frau ganz in der Nähe des ersten Hochschulstandorts. Was heute an der TH passiert und durch wen, registriert er mit Interesse und großem Wohlwollen. „Es war eine tolle Zeit“, resümiert er seine Jahre, „aufregend, aber auch schön.“

Es war eine tolle Zeit – aufregend, aber auch schön.

Dr. Kurt Rabes
Gründungsbeauftragter der TH



FOTO: KAREN GRUNOW

Heute weit mehr als Maschinenbau

Neue Studiengänge und zukunftsgerichtete Reformen machen die TH Wildau als Studienort noch attraktiver

Als eine von bundesweit sieben Hochschulen ist die Technische Hochschule Wildau nach einem mehrstufigen Bewerbungsverfahren für eine der vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur geförderten Stiftungsprofessuren im Bereich Radverkehr ausgewählt worden. An die Professur gekoppelt ist an der TH Wildau ein dreisemestriger Master-Studiengang, der am Fachbereich Ingenieur- und Naturwissenschaften angesiedelt wird. Das Besondere im Vergleich zu den Stiftungsprofessuren der anderen Hochschulen: Es geht um Radverkehr in intermodalen Verkehrsnetzen. Das heißt, dass an der TH Wildau ein besonderes Augenmerk darauf gelegt wird, den Radverkehr im Verbund mit anderen Mobilitätsformen zu betrachten. Die Expertise der TH Wildau in diesem Bereich ist für mehrere

Modellprojekte in der Region bereits sehr gefragt. Was 2018 als Reformprozess angestoßen wurde, wird in der Lehre bereits umgesetzt: Zum aktuellen Wintersemester konnten neue Studierende in drei komplett erneuerten Wirtschaftsstudiengängen immatrikuliert werden. Der Bachelor-Studiengang European Business Management wird jetzt vollumfänglich in englischer Sprache angeboten, außerdem wurden Wirtschaftsinformatik und Betriebswirtschaftslehre umfassend reformiert. Als berufsbegleitendes Studium kann BWL nunmehr in acht statt wie bislang in neun Semestern absolviert werden. Vor allem aber zeichnet die umstrukturierten Fächer aus, dass die ersten drei Semester sozusagen als „Grundlagenkurs“ fungieren, um eine bessere Orientierung gewinnen zu können. Im 4. und 5. Semester folgt dann die Spe-

zialisierung, die fächerübergreifend möglich ist. Es gibt überdies ein interdisziplinäres Modul, das ebenfalls Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen zusammenführen wird. So werden auch Forschung und Lehre stärker miteinander verknüpft. Um genau auszuloten, wo inhaltliche und strukturelle Schwerpunkte liegen sollen, wurden die bisherigen Studiengänge intensiv analysiert, und es wurden vor allem auch Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen befragt. Auch eine externe Expertenrunde wurde zu Rate gezogen, bevor die Studiengänge neu konzipiert und dafür dann unter anderem die Stellungnahme des Ministeriums eingeholt werden konnte.

Bei den maschinenbaunahen Studiengängen laufen solche Reformbestrebungen derzeit ebenfalls. Ziel ist, bereits zum Herbst 2022 in den derzeit in Neuplanung begriffenen vier Bachelor- und drei Master-Studiengängen starten zu können. Wahlmodule sollen dort stärker flexibilisiert werden, hinzu kommt auch hier ein bewusst interdisziplinär angelegtes Modul. Es geht darum, die Studiengänge aktuellen und zukünftigen Anforderungen anzupassen und so für potentielle Interessierte attraktiver zu gestalten. Denn bundesweit ist es eine Herausforderung, Studierende für Maschinenbau und technische Studiengänge zu begeistern.



FOTOS: KAREN GRUNOW (3), MATTHIAS FRIEL/TH WILDAU, DIE HOFFFOTOGRAFEN GMBH



„Ihre Markenzeichen sind Forschungsstärke, Internationalität, hohe Studienqualität und enge Vernetzung in der Region. Herzlichen Glückwunsch, Technische Hochschule Wildau!“

Dr. Manja Schüle, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

„Studieren an der TH bedeutet, auch mal abseits von Seminaren und Vorlesungen bei Veranstaltungen locker mit den Lehrkräften zu plauschen.“

Hedda Batsch, Studentin im Studiengang Maschinenbau, 7. Semester



Motor für die regionale Wirtschaft

Fachhochschulen sind als Partner für Industrie und Handwerk wichtige Standortfaktoren

Akquisiteur, Klinkenputzer und auch Lobbyist musste man sein, um eine Hochschule wie die TH ganz nach vorne zu bringen, sagt Prof. Dr. László Ungvári durchaus schelmisch über seine 18 Jahre als Präsident der Technischen Hochschule Wildau. Er lacht zufrieden: „Es waren schon schöne Zeiten.“

Die TH Wildau sieht er heute auch als Unternehmer-Campus. Personell, aber auch baulich ist in jener Zeit viel passiert. „Jedes neue Gebäude war für mich ein Fest“, erinnert er sich. Der Bibliotheksbau ist für ihn persönlich der gelungenste Umbau auf dem alten Fabrikgelände. An den Ankauf jener ehemaligen Werkshalle 10 erinnert er sich als „Krimi“, wie er sagt. Auch da waren reichlich Klinkenputzerei und Hartnäckigkeit vonnöten, bis 2001 der erlösende Anruf, dass der Kauf nun endlich vollzogen ist, aus dem Büro des damaligen Ministerpräsidenten Manfred Stolpe kam.

Da war mal jener Ingenieur mit nur wenigen Beschäftigten, der ihn vorsichtig ansprach. Dass sein Büro ja sicherlich zu klein sei, als dass es irgendwie für die TH interessant sein könnte? Diese Zurückhaltung, manchmal auch Misstrauen gerade bei kleinen Unternehmen gegenüber der Hochschule auszuräumen, war Prof. Dr. László Ungvári seit jeher wichtig. „Ich glaube schon, dass die Hochschule diese Rolle, ein Standortfaktor zu sein, voll erfüllt hat“, sagt er nachdenk-



Prof. Dr. László Ungvári.

FOTOS: KAREN GRUNOW, KAROLINE WOLF

lich. Er habe bewusst in der breiten Region Kontakte gesucht und aufgebaut – zu großen wie auch ganz kleinen Unternehmen. „Die Politik hat erkannt, dass Fachhochschulen wichtige Wirtschaftsfaktoren in ihren jeweiligen Regionen sein können“, resümiert er. Angewandte Forschungsarbeit ist das Stichwort, wenn es um all diese Verbindungen zur Wirtschaft geht. Nicht zuletzt da bescheinigt er der TH seit jeher hohe Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit. Regelmäßig behauptet die TH Spitzenpositionen in der deutschen Fachhochschulland-

schaft, was die Höhe der eingeworbenen Drittmittel für Forschungsprojekte im Verhältnis zum Haushalt angeht. Warum insbesondere Richtung Osteuropa und Asien viele Kooperationen mit anderen Hochschulen aufgebaut wurden, erklärt er schlicht mit „Da konnten wir noch etwas ausrichten!“ und denkt dabei an Studiengangsexporte und intensiven fachlich-methodischen Austausch. Gab es anfangs noch nicht einmal ein Prozent internationale Studierende, kamen zeitweilig fast ein Viertel aller Studierenden aus anderen Nationen. 2017

konnte Prof. Dr. László Ungvári noch als TH-Präsident den ersten Absolventinnen und Absolventen des von der TH implementierten Logistik-Studiengangs in Abu Dhabi die Abschlusszeugnisse überreichen. Auch das war ein Meilenstein in der weiteren Entwicklung der TH und zugleich einmal mehr der Beweis, dass die akademische Lehre ohnehin sehr praxisnah in Wildau umgesetzt wird. Dass das für die Forschung ebenso gilt, dafür stehen zahlreiche Projekte, die mit viel Engagement und für unterschiedlichste Zielgruppen an der TH realisiert werden.

Brückenschlag zwischen Forschung, Unternehmen und Gesellschaft

Das gemeinsam mit der BTU Cottbus-Senftenberg realisierte Transferprojekt Innovation Hub 13 wirkt intensiv in die Region

Der Transfer sei digitaler und auch sichtbarer geworden durch den Innovation Hub 13, findet Dr. Sarah Schneider. Sie ist an der TH Wildau die Koordinatorin jenes Projektes, mit dem sich die Hochschule gemeinsam mit der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU) und weiteren Partnern, dem Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung IAP mit dem Forschungsbereich PYCO (Polymermaterialien und Composite), dem Fraunhofer-Zentrum für Internationales Management und Wissensökonomie IMW in Leipzig sowie dem Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung e.V. (IRS) in Erk-

ner, bei der Bund-Länder-Initiative „Innovative Hochschule“ beworben hatte. Starten konnte der Innovation Hub 13 – kurz: Innohub 13 – Anfang 2018, für insgesamt fünf Jahre wird das Vorhaben mit gut 14 Millionen Euro gefördert. In die breite Region entlang der namensgebenden Autobahn A 13 zu wirken, Akteurinnen und Akteure vor Ort zusammenzuführen, dabei zu helfen, Netzwerke aufzubauen zwischen Forschung, Praxis und Gesellschaft, das ist die wesentliche Aufgabe der Innohub-Teams an beiden Hochschulen. Allein an der TH Wildau gibt es 13 Mitarbeitende. Das Besondere: Einige fungieren als so genannte Transferscouts, die gezielt in die spezifischen Bedarfe der Unter-

nehmen eintauchen können. Es handelt sich um ausgewiesene Fachleute der Bereiche Digitale Integration, Leichtbau und Life Sciences, die nicht nur hohe fachliche Kompetenz mitbringen, sondern die direkte Kommunikation zwischen Wirtschaft und Hochschule herstellen. Wie sehr sich die Transferscouts etabliert haben, erkennt Dr. Sarah Schneider auch daran, dass institutionsübergreifend nicht nur mit Unternehmen, sondern zunehmend auch mit der Zivilbevölkerung Projekte gestartet werden können.

Prof. Dr. Klaus-Martin Melzer, TH-Vizepräsident für Forschung und Transfer, würde sich vor allem wünschen, dass die Arbeit der Transferscouts sowie die ver-

schiedenen Veranstaltungsformate verstetigt werden können. „Und das unabhängig von einer zweiten Förderphase“, betont er. Die Vorbereitungen für eine weitere Bewerbung laufen an den beiden beteiligten Hochschulen bereits, bis Ende des Jahres müssen weiterführende Konzepte für Transferstrategien eingereicht werden. An TH und BTU könnte dann der große Komplex Bürgerwissenschaften, der schon jetzt eine Rolle spielt, noch stärker in den Fokus gerückt werden, betont Dr. Sarah Schneider.

Demnächst wird an der Technischen Hochschule überdies ein Showroom eröffnet, in dem technologische Innovationen anschaulich vorgestellt werden. Es gibt vielfältige Veranstaltungsformate, eine umfangreiche digitale Plattform, ein InnoRadar, um Forschungsergebnisse passgenau filtern zu können, und virtuelle Laborrundgänge. Kürzlich fand mit dem InnoX Science Festival das erste Festival für Wissenstransfer und Wissenschaftskommunikation im Land Brandenburg statt. Dass generell durch Innohub 13 ein großer Grundstein gelegt wurde, was das allgemeine Bewusstsein in puncto Hochschulen und deren Aufgaben angeht, ist ein klares Fazit, das die Projektkoordinatorin bereits ziehen kann.



FOTOS: ALEXANDER RENTSCH, TH WILDAU

Im Spiegel der Zeiten

Vom Industriestandort zur innovativen Hochschule





„Wir sind stolz darauf, Ihr Partner zu sein und für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gemeinsam innovative Verfahren zu entwickeln!“

Gisela Albers, Dekanin der Fakultät für Organisation und Entwicklung, HAN University of Applied Sciences, Arnhem (Niederlande)

Rund um den Globus erfolgreich vernetzt

Internationalisierung ist eines der zentralen Themen an der Wildauer Hochschule

Ein Auslandssemester, das zum Türöffner für die weitere Karriere wurde – Dr. Angelika Schubert vom International Office der TH Wildau kennt einige solcher Geschichten. Seit mehr als 22 Jahren ist sie Ansprechpartnerin insbesondere für diejenigen, die im Rahmen ihres Studiums einmal ins Ausland gehen möchten, etwa über das EU-Programm Erasmus. Das von Karin Schmidt geleitete International Office ist Teil des Zentrums für Internationale Angelegenheiten, das direkt der TH-Präsidentin Prof. Dr. Ulrike Tippe untersteht. Zum Zentrum gehören weiterhin Einheiten wie das Sprachenzentrum sowie das Wildau Foundation Year und das Welcome Center, zwei umfangreiche Vorbereitungsprogramme für internationale Studierende.

67 Nationen sind an der TH Wildau vertreten, bald ein Fünftel aller Studierenden der TH Wildau kommt aus anderen Ländern. Eine besondere Willkommenskultur wird an der Wildauer Hochschule gelebt, das spüren und loben internationale Studierende sehr. Seit fast zwei Jahrzehnten schon gibt es gute Kontakte zu deutschen Schulen in Lateinamerika, sodass von dort immer wieder junge Leute zum Studium nach Wildau kommen. Doppelabschlussprogramme oder solche, bei denen Studierende einen gemeinsamen Abschluss der TH und einer internationalen Partnerhoch-

schule erhalten, sind für viele ein weiterer Grund, sich für Wildau zu entscheiden. Mehr als 70 internationale Partnerschaften gibt es, in die Niederlande, nach Russland, Finnland, Polen, sogar nach China. Eine große Auswahl nicht zuletzt für diejenigen, die mit Dr. Angelika Schubert ins Gespräch kommen.

„Wenn man die Studierenden begleiten und beraten kann, ist das mit die größte Motivation für meine Arbeit.“, sagt sie. In ihrem Büro hängen Postkarten mit persönlichen Grüßen aus aller Welt. Manche haben im Austauschsemester auch das private Lebensglück gefunden, erzählt sie. Eine wichtige Säule ist seit einigen Jahren das Welcome Center für geflüchtete Studieninteressierte. Außerdem gibt es das vom DAAD geförderte

Wenn man die Studierenden begleiten und beraten kann, ist das mit die größte Motivation für meine Arbeit.

Dr. Angelika Schubert
International Office



FOTOS: KAREN GRUNOW, HAN

„When I think of TH Wildau, I always think of the warmth and very welcoming atmosphere. TH Wildau has grown into an innovative and great university.“

Prof. Simone Wiens, Vice Coordinator of the International Relations Office, FAE Centro Universitário, Curitiba (Brasilien)



Successfully Networked around the Globe

Internationalisation is a key theme at Technical University of Applied Sciences Wildau

A semester abroad that opened the door to a future career – Dr. Angelika Schubert from the International Office at TH Wildau knows a few such stories. For more than 22 years, she has been the contact person especially for those who would like to go abroad once as part of their studies, for example through the EU's Erasmus programme.

The International Office, headed by Karin Schmidt, is part of the Centre for International Affairs, which reports directly to TH President Prof. Dr. Ulrike Tippe. The centre also includes units such as the Language Centre as well as the Wildau Foundation Year and the Welcome Centre, two comprehensive preparation programmes for international students.

67 nations are represented at TH Wildau, almost one fifth of all students at TH Wildau come from other countries. The university has a special welcoming culture that international students notice and praise very much. For almost two decades, there have been good contacts with German schools in Latin America, so that young people from there come to study in Wildau again and again. Double degree programmes or those in which students receive a joint degree from the TH and an international partner university are another reason for many to choose Wildau. There are more than 70 international partnerships, to the Netherlands, Rus-



PHOTOS: TH WILDAU, FAE

sia, Finland, Poland, even China. A large selection not least for those who come to talk to Dr. Angelika Schubert. „Being able to accompany and advise students is one of the greatest motivations for my work,“ she says. Postcards with personal greetings from all over the world hang in her office. Some students have also found happiness in their private lives during their exchange semester, she says.

In recent years, the Welcome Centre for prospective refugee students has become an important pillar of internationalisation. There is also the DAAD-funded THWi PROFIL-LOT project, a programme specially developed for refugee academics to help them gain access to the local labour market. In order to further advance internationalisation, programmes such as HAW.International,

funded by the Federal Ministry of Education and Research, are being implemented in Wildau. An important component is further networking in the countries of sub-Saharan Africa. Intensive connections already exist at the university, especially with Kenya and Togo. Moreover, guest academics from other countries are frequently welcomed to the small town of Wildau.

67
nations
are represented
at TH Wildau.

More than
70
partnerships
e. g. to the Netherlands,
Russia, Finland,
Poland, China.



„Ich gratuliere ganz herzlich und wünsche alles Gute! Ich bin stolz darauf, den wichtigen Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort seit Jahren begleiten zu dürfen.“

Stephan Loge,
Landrat des Landkreises Dahme-Spreewald

Mit Tatendrang gewachsen

TH-Kanzler Thomas Lehne über Aufbruchstimmung an der Hochschule

Es war eine absurde Haushaltsführung.“ TH-Kanzler Thomas Lehne erinnert sich noch, wie das in den 1990er Jahren vonstatten ging: „Wir haben noch von Hand gearbeitet, Überweisungen wurden mit der Schreibmaschine ausgefüllt.“ Per Bote musste dann immer alles nach Potsdam geschickt werden.

Ganz frisch vom Verwaltungsstudium in Bernau war er 1994 nach Wildau gekommen. Absolventinnen und Absolventen wie er waren damals im Land Brandenburg sehr gefragt. Er hatte quasi

schon einen Posten in der Tasche, als er aufgefordert wurde, sich doch in Wildau an der neuen Fachhochschule zu bewerben.

Zwei Jahre später dann war in Wildau die Sorge groß, die Zukunft der Hochschule stand auf dem Spiel. Der damalige Präsident hat gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen dafür gekämpft, dass der Standort erhalten bleibt. Thomas Lehnes alter Studiengang an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung des Landes Brandenburg in Bernau wurde nach Wildau verlagert und hier als

regulärer Studiengang etabliert, erstmals wurden neue Studierende für Logistik immatrikuliert, die Struktur der Fachbereiche an der Wildauer Hochschule wurde neu geordnet. „Ab da ging es nur noch nach oben – so bis 2013/14“, sagt Thomas Lehne, der seit Ende 2005 Kanzler der Hochschule ist. „Viele Studierende, riesige Nachfrage, tolle Atmosphäre, Aufbruchstimmung.“

Eingeführt wurde ein neues Haushaltssystem mit Rücklagefähigkeit, das verschaffte der Hochschule mehr Autonomie. Aber, merkt er auch an, die Stellenplanbindung sei erst zum 1. Januar 2019 gefallen, 48 Personen

erhielten dadurch unbefristete Arbeitsverträge. Um die 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat die Hochschule heute. Beim wissenschaftlichen Personal liegt der Frauenanteil bei 37 Prozent, beim nichtwissenschaftlichen Personal sogar bei 52,9 Prozent. Derzeit gibt es rund 3700 Studierende. „Organisatorisch sind wir eine kleine Hochschule, haben aber ein zügiges Wachstum hingelegt.“ Von 1300 Studierenden im Jahr 1999 auf 4200 im Jahr 2015. Doch dann stagnierten die Zahlen.

„Wir sind nicht schlecht finanziert“, wägt er ab. Doch es sei zunehmend schwieriger, Fachkräfte zu finden. Die zur Verfügung stehenden Flächen reichen nicht, es müssen zusätzlich Räume angemietet werden. „Die kritische Linie ist nicht Geld, sondern Platz!“ Er spürt den Wettbewerb in der hiesigen Hochschullandschaft.

Im Jahr 2020 erhielt die TH Wildau 24,4 Millionen Euro an Landeszuweisungen, außerdem konnten mehr als 12 Millionen Euro als Drittmittel generiert werden. Im Schnitt lagen die eingeworbenen Drittmittel pro Professur bei mehr als 130 000 Euro. Das Gesamtvolumen aller im Jahr 2020 laufenden 164 Drittmittelprojekte wird mit 44,9 Millionen Euro beziffert. Thomas Lehne fasst diese Erfolge auch so zusammen: „Wir haben uns von einer Institution, die wie eine Behörde fungierte, zum Dienstleistungsbetrieb entwickelt.“

Wir haben uns von einer Institution, die wie eine Behörde fungierte, zum Dienstleistungsbetrieb entwickelt.

Thomas Lehne
Kanzler der Hochschule

FOTOS: KAREN GRUNOW, STEFAN OTTO

„Die TH ist ein toller Partner für das RKI, das Zentrum für KI in der Public-Health-Forschung ein Gewinn für die Gesundheit der Bevölkerung und besonders für Brandenburg.“

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Lothar H. Wieler,
Präsident des Robert Koch-Instituts



Für die und mit der Gesellschaft

Mehr als Forschung und Lehre: „Third Mission“ an der TH Wildau

Was für manche irgendwie nach so einer Art Raumfahrtprogramm klingen mag, ist eigentlich etwas ganz Naheliegendes: Unter dem Begriff „Third Mission“ wird all das verstanden, was Hochschulen an Wissens- und Technologietransfer und vor allem gesellschaftlichem Engagement leisten. Da ist die Technische Hochschule Wildau seit jeher besonders stark. Ob Seniorenseminar, Fortbildungsangebote über das Technologietransfer- und Weiterbildungszentrum TWZ e.V., öffentliche Vortragsreihen, Schülerlabore oder Kinderuni – es gibt zahlreiche Möglichkeiten für die interessierte Öffentlichkeit, Einblicke in Lehre und Forschung der TH Wildau zu gewinnen. „Auch das sind alles Bausteine der ‚Third Mission‘“, betont Prof. Dr. Klaus-Martin Melzer, TH-Vizepräsident für Forschung und Transfer.

Die vielfältigen Aktivitäten der Forschungsgruppe Innovations- und Regionalforschung oder auch die neue Stiftungsprofessur „Radverkehr in intermodalen Verkehrsnetzen“ zählt Prof. Dr. Klaus-Martin Melzer ebenso zur „Third Mission“. Um zu einer klaren Leitlinie zu gelangen, wurde an der TH der Transferbegriff definiert; für diese Forschungs- und Transferstrategie gibt es eine Kommission, die sich aus unterschiedlichsten Akteurinnen und Akteuren der TH zusammensetzt. Im Hochschulvertrag heißt es dazu: „Der Wissens- und Techno-

logietransfer und die ‚Third Mission‘ werden weiter ausgebaut und auf breiter Basis mit Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik etabliert.“

Ein Stichwort für das, was die „Third Mission“ als dritte Säule neben Forschung und Lehre, den Kernmissionen einer Hochschule, ausmacht, ist „lebensbegleitendes

nur digital und auch in diesem Herbst werden die Vorlesungen ab dem 6. November ausschließlich in virtueller Form ablaufen. Seit 2005 bereits gibt es dieses kostenlose Format, das von Jahr zu Jahr mehr Kinder auf den Campus lockte. Eine der erfolgreichsten Vortragsreihen der Region, das TH-Seniorense-

minar, wurde bereits 1994 ins Leben gerufen. Die Wildauer Wissenschaftswoche, die 2022 zum bereits elften Mal stattfinden wird und in gewohnter Form ganz verschiedene Forschungsbereiche der Hochschule durch Konferenzen bündelt, gehört ebenfalls zur „Third Mission“ dazu. „Da gibt es auch viel für die breite Öffentlichkeit“, hebt Prof. Dr. Melzer hervor. Etabliert hat sich, dass mit einem bewusst populärwissenschaftlichen Vortrag diese fünftägige Veranstaltungsreihe eröffnet wird. Jede und jeder ist damit eingeladen, an den Wissensdiskursen zu partizipieren. Als sehr erfolgreich erwies sich auch die noch junge Veranstaltungsreihe „Künstliche Intelligenz → verständlich“, die

Wir wollen alle mitnehmen.

Prof. Dr. Klaus-Martin Melzer

TH-Vizepräsident für
Forschung und Transfer



Die Kinderuni – bereits seit 2005 gibt es dieses kostenlose Format, das von Jahr zu Jahr mehr Kinder auf den Campus lockte. FOTOS: FABIAN KIESSLICH/TH WILDAU, BRAUERPHOTOS/J.REETZ

Lernen“. Das fängt an der TH Wildau bereits mit der für Acht- bis Zwölfjährige konzipierten Kinderuni an. Durch Corona gab es diese im vergangenen Jahr

über das an der TH entstandene interdisziplinäre Netzwerk für KI realisiert wird. „Wir wollen alle mitnehmen“, sagt Prof. Dr. Melzer ganz klar.



„Die Entscheidung, an der TH Wildau ein Studium zu beginnen, war eine der besten meines Lebens. Als Wohnheimtutor anderen zu helfen, hat mich extrem bereichert.“

Daniel Berger, ehemaliger Student Europäisches Management und Wohnheimtutor

„Die TH Wildau wurde als Ort der Menschen- und Fachausbildung über all die Jahre aufgebaut, entwickelt und erhalten. Dazu meinen herzlichen Glückwunsch!“

Thomas Mikolajski, Schulleiter Merian-Schule, Berlin-Köpenick



Auf jeden Fall die richtige Wahl

Studierende und Alumni der TH Wildau loben den engen Bezug zur Praxis und die Nahbarkeit der Lehrenden

FOTOS: AICKE PHILLIP, TH WILDAU

Sie hatten immer ein Ohr für uns“, sagt Caroline Skodlerack über die Dozentinnen und Dozenten, die sie während ihres Wirtschaftsingenieurwesen-Studiums an der TH Wildau erlebt hat. „Sehr schön ist, dass Wildau eine recht kleine Hochschule ist“, betont Lucas Maaß, der nach erfolgreichem Bachelor-Abschluss in Luftfahrttechnik/Luftfahrtlogistik nun ein direkt darauf aufbauendes Master-Studium begonnen hat. „Die Professorinnen und Professoren kennen die Namen ihrer Studierenden“, lobt auch Ronja Heymann den engen Kontakt zu den Lehrenden. Sie hat Europäisches Management studiert. Was sie an diesem Studiengang besonders schätzt: Dass Studierende aus anderen europäischen Ländern gern für ein Auslandssemester nach Wildau kommen. „So lernt man Europa aus unterschiedlichen Perspektiven kennen.“ Für ein Pflichtpraktikum gehen hie-

rige Studierende überdies selbst ins Ausland. Alle drei haben sich im Studierendenrat engagiert. „Ich gestalte mein Umfeld gerne mit“, so Lucas Maaß. Nach einer Ausbildung zum Fluggerätmechaniker in Schönefeld liebäugelte er mit einem Studium. Wildau wurde für ihn schnell eine gute Option – so konnte der vor allem in Rangsdorf aufgewachsene junge Mann seine beruflichen wie privaten Netzwerke beibehalten. Inhaltlich, sagt er, habe er sich sehr gut aufgehoben gefühlt, die durchaus auch technischen Aspekte seines Studiums sehr geschätzt. „Das Organisieren eines Instandhaltungsunternehmens hat mich besonders interessiert.“

Ich blicke auf drei geile Jahre zurück!

Caroline Skodlerack
Ehemalige Vorsitzende des Studierendenrats

Ronja Heymann erinnert sich, dass sie auf einer Messe auf die TH Wildau aufmerksam wurde, weil eine Studentin da so euphorisch und auch ehrlich von der Hochschule berichtet habe. Beim Hochschulinformationstag dann habe sie begeistert, „dass man einfach alles ausprobieren konnte“. An ihrem Bachelor-Studium, das sie im Sommer erfolgreich beendet hat, überzeugte sie vor allem die Praxisnähe. Für und sogar während ihres Auslandssemesters im niederländischen Arnhem habe sie sich durch das International Office der TH sehr gut betreut gefühlt, erzählt sie außerdem. Wie viele andere Studierende war sie von den Einschränkun-

gen durch die Corona-Pandemie direkt betroffen, denn nicht nur die Lehre in den Semestern, sondern auch die Prüfungen liefen online. „Das hat die Hochschule aber alles super gewuppt“, lobt sie. Caroline Skodlerack gehörte als Stura-Vorsitzende zum Corona-Krisenstab der Hochschule. Auch dort seien die Sorgen und Bedürfnisse der Studierenden sehr bewusst gehört und wahrgenommen worden. Die Lehre an der TH empfand sie nicht zuletzt wegen zahlreicher Projekte als sehr abwechslungsreich. Auch sie fühlte sich in ihrem Auslandssemester durch das International Office sehr gut betreut. Ihr hochschulpolitisches Engagement habe ihr geholfen, ihre Softskills sehr gut weiterzuentwickeln. Caroline Skodleracks Fazit zu ihrer Studienzeit ist deshalb ein eindeutiges: „Ich blicke auf drei geile Jahre zurück!“

Familienfreundlich und gesundheitsorientiert

Studierende Eltern finden Unterstützung und für alle gibt es zahlreiche sportliche Aktivitäten

Rund acht Prozent der Studierenden sind bereits Eltern. An der Hochschule finden sie vielfältige Beratungsangebote, damit sie den aufreibenden Alltag zwischen Familie und Studium und oft noch Job gut meistern können. Schon seit 2009 wird die TH Wildau regelmäßig mit dem Qualitätssiegel „familiengerechte Hochschule“ ausgezeichnet. Gerade, berichtet die Familienbeauftragte Andrea Schmid, fand wieder ein entsprechendes Audit statt. Die TH engagiert sich mit anderen Brandenburger Hochschulen in einem landesweiten Netzwerk und ist überdies seit 2014 Mitglied im bundesweiten Verein „Familie in der Hochschule“.

Studierende, aber auch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten über das Familienservicebüro Unterstützung. Die Psychologin Andrea Schmid und ihre Kollegin Franziska Kieslich sind für alle Belange rund um die Familie Ansprechpartnerinnen, egal, ob junge Eltern Rat zu finanziellen Hilfen brauchen oder jemand einen flexibleren Arbeitsplan benötigt, um nahe Angehörige pflegen zu können. Wie wichtig diese Anlaufstelle für alle Hochschulangehörigen ist, habe sich insbesondere während der Lockdown-Zeit gezeigt, erzählt sie: Da waren Beratungen beispielsweise zu Themen wie Elterngeld besonders gefragt, da

viele anderswo in Behörden niemanden erreichen konnten. Neu ist, dass über das Familienservicebüro nun auch flexible Kinderbetreuung angeboten werden kann. „Interessanterweise nehmen das gerne junge Väter in Anspruch“, berichtet Andrea Schmid. Steht mal ein dienstlicher Termin an oder wird dringend noch etwas Zeit zur Vorbereitung einer Prüfung benötigt, kann dieser neue Service für bis zu 12 Stunden pro Woche genutzt werden. „Es ist ein schönes Angebot. Wir freuen uns, dass wir das ermöglichen konnten“, so Andrea Schmid.

Dass Familien sich an der Hochschule rundum gut aufgehoben fühlen können, liegt auch an der Kita, die 2018 direkt auf dem Campus eingerichtet wurde. Bis zu 28 Kinder können hier betreut werden. Außerdem gibt es eine Tagesmutter, die sich – ebenfalls direkt auf dem Campus – um bis zu fünf Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren kümmert.

Zu den besonderen Services der

Hochschule gehört außerdem ein spezielles Gesundheitsmanagement. „Hochschule in Hochform“ ist ein nach wie vor bundesweit einzigartiges, gemeinsam mit der Techniker Krankenkasse durchgeführtes Modellprojekt, das bereits mit dem Sonderpreis „Gesunde Hochschule Studentisches Gesundheitsmanagement“ ausgezeichnet worden ist. Mit einer Fachärztin für Prävention können bei psychosozialen Problemen Gespräche vereinbart werden. Es wird über Versicherungsfragen informiert, regelmäßig gibt es Gesundheitschecks wie Hautscreenings und Entspannungstrainings. Ob Stressbewältigung, gesunde Ernährung, Suchtprävention oder einfach

nur die Motivation zu mehr Bewegung – das Projekt greift in viele Bereiche des studentischen und beruflichen Alltags an der TH. Besonderes Kennzeichen sind die studentischen Gesundheitsbotschafterinnen und -botschafter, die auf Augenhöhe mit den Studierenden informieren. Aktiv engagiert sich die Hochschule im Bereich Sport auch in Wildau selbst. So konnten in Kooperation mit der Stadt, ortsnahen Vereinen und Schulen bereits mehrfach große Laufveranstaltungen – der „Wildau Runners' Day“ – realisiert werden. Das breite Trainingsangebot des Hochschulsports mit Functional Fitness, Yoga oder Lauftraining steht auch externen Interessierten zur Verfügung.

FOTOS: TH WILDAU (2), KAREN GRUNOW





„Miteinander gewachsen: Wir waren von Anfang dabei und sind mit unserem sozialen Angebot – Wohnen, Essen, Kinderbetreuung – eine feste Campusgröße.“

Peter Heiß,
Geschäftsführer Studentenwerk Potsdam

„Ich bin stolz, seit 2016 in Wildau zu arbeiten. Alle Kolleg/-innen arbeiten eng und freundschaftlich zusammen: Toll! Herzlichen Glückwunsch, TH Wildau!“

Mustafa Ramiz Ahmadi, Projektkoordinator im Welcome Center für Geflüchtete, kam 2015 aus Afghanistan nach Wildau



Offener Ort für alle

Hochschulpräsenzstellen in Regionalen Wachstumskernen

Wo einst Kräuterschnaps hergestellt wurde, ist in Luckenwalde ein besonderer Begegnungsort für Menschen aller Generationen entstanden: die gemeinsame Hochschulpräsenzstelle der Fachhochschule Potsdam und der Technischen Hochschule Wildau. Ein offener Ort für alle mit Coworking-Bereich, Kreativ-Werkstatt, Showroom und Testort, der Platz bietet für individuelles Arbeiten, kleinere Besprechungen, Schulprojekte und Veranstaltungen.

In Zusammenarbeit mit der Stadt konnte diese Präsenzstelle im Gewerbehof an der Beelitzer Straße eingerichtet werden. Die Neugier vor Ort war von Beginn an groß, doch dann kam Corona, und der Betrieb musste vorerst eingestellt werden. Mittlerweile aber ist die Präsenzstelle wieder geöffnet, und die Nachfrage insbesondere nach den Coworking-Plätzen ist sehr gut.

Das Konzept für die Luckenwalder Präsenzstelle ist an der TH Wildau entstanden, in der Forschungsgruppe Innovations- und Regionalforschung, die von TH-Professorin Dana Mietzner geleitet wird. Sie ist auch die Projektleiterin für die Präsenzstelle. Gefördert werden solche Standorte vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg. Im gesamten Bundesland gibt es nunmehr sieben Präsenzstellen, die im Sinne der Transferstrategie Brandenburg entstanden



Die Hochschulpräsenzstelle in Luckenwalde. FOTOS: KAREN GRUNOW, ALEXANDER RENTSCH, HOCHSCHULPRÄSENZSTELLE LUCKENWALDE, STUDENTENWERK POTSDAM



Das ViNN:Lab befindet sich direkt auf dem Campus der TH Wildau.

sind. Ziel sei, „regionale Anlauf-, Kontakt- und Koordinierungsstellen für Studieninteressierte, Studierende und Unternehmen vor Ort“ zu schaffen, so heißt es im Konzept zum Ausbau der Präsenz der Hochschulen in den Regionalen Wachstumskernen, das 2018 vom Kabinett bestätigt wurde. Die Technische Hochschule Wildau ist außerdem an der Präsenzstelle im Regionalen Wachstumskern Westlausitz

beteiligt und arbeitet dort mit der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU) zusammen. Die Präsenzstelle in Fürstenwalde wird gemeinsam von der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) und der TH Wildau betrieben.

Was den Standort Luckenwalde als Modellprojekt hervorhebt, ist nicht zuletzt der große Makerspace, das mit Hightech-Geräten

ausgestattete Kreativlabor. Des- sen Konzeption basiert auf dem ViNN:Lab, das direkt auf dem Campus der TH Wildau in Haus 16 angesiedelt ist. Hier können Interessierte die Technik nutzen, Schulklassen an Workshops teilnehmen, Studierende an Projekten arbeiten oder angehende Gründerinnen und Gründer an Prototypen tüfteln. Diese werden darüber hinaus durch das Startup Center der TH Wildau betreut.



Damit es läuft

TH-Wildau-Präsidentin Prof. Dr. Ulrike Tippe über große Herausforderungen

Wir haben riesigen Raumbedarf“, sagt die Hochschulpräsidentin Prof. Dr. Ulrike Tippe. „Hochschulbau ist eines der großen Themen im Land, auch bundesweit.“ Im Bereich der nahen Bergstraße soll das Hochschulrechenzentrum endlich einen festen zusammenhängenden Platz bekommen; das Grundstück dafür wurde bereits 2017 erworben. Doch seitdem stockt das Bauvorhaben. Die Sanierungsarbeiten im Haus 15 dauern an; immer wieder mussten Büros und ganze Labore zeitweilig woanders einquartiert werden. Aus der Not geboren und letztlich aus den Erfahrungen, welche die Homeoffice-Situation der vergangenen gut anderthalb Jahre mit sich brachte, gibt es mittlerweile die Vision interner Coworking-Spaces und generell flexiblerer Raumnutzungskonzepte. Prof. Dr. Ulrike Tippe schaut nachdenklich zurück auf jene

Tage im März 2020, als aufgrund der Corona-Pandemie in Windeseile der gesamte Hochschulbetrieb auf digitale Lehre umgestellt werden musste. „Das war schon ein sensationelles Erlebnis, mit welchem persönlichem Einsatz wir das gemeinsam geschafft haben.“ Drei Tage blieben nur, dann musste es irgendwie laufen. Und es lief sogar so gut, dass bereits wenige Wochen später der Stifterverband die TH Wildau dafür mit einer „Hochschulperle Spezial“ auszeichnete. Jene Phase hat den Alltag auf dem Campus, der plötzlich sehr leer wurde, entscheidend geprägt. Schon früh sagte die Präsidentin, dass „Dinge, die sich bewährt haben, auch nach Corona beibehalten“ werden sollten. Sie hebt den intensiven Austausch im Corona-Krisenstab hervor; denn gerade auch mit Studierendenvertreterinnen und -vertretern so regelmäßig ins Gespräch zu kommen, brachte viele unterschiedliche

Perspektiven auf die Situation und den Umgang damit. Zwar habe Corona viel Distanz gebracht, zugleich erstaunlich viel Nähe. Das bezieht sie vor allem auch auf die stärkere Vernetzung der Hochschulen im Land Brandenburg und den Austausch mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes bis hin zur Ministerin Dr. Manja Schüle. Seit einigen Wochen dürfen die Studierenden wieder regulär vor Ort sein, viele lernen den Wildauer Campus und ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen erst jetzt persönlich kennen, auch wenn sie womöglich bereits in einem fortgeschrittenen Semester sind. Diejenigen, die berufsbegleitend studieren, waren im aktuellen Wintersemester die ersten, für die die Vorlesungen starteten. „Das ist heute ein wichtiger hochschulstrategischer Baustein“, sagt sie über die vielfältigen Optionen, an der Hochschu-

le berufsbegleitend zu studieren. „Über das damalige Fernstudium habe ich die TH Wildau als Dozentin kennengelernt, und diese Erfahrungen haben mich nachhaltig geprägt“, erzählt sie über ihren Start in Wildau Ende der 1990er Jahre. Sie hatte damals erste Lehraufträge, wurde dann zunächst Gastprofessorin und ab 2004 Professorin im Studiengang Wirtschaftsinformatik. Seit 2011 gehörte sie als Vizepräsidentin zur Hochschulleitung, bevor sie 2017 zur Präsidentin gewählt wurde.

Wie hatte sie zu Beginn ihrer Amtszeit gesagt? „Maßnahmen, die wir heute starten, greifen erst nach längerer Zeit. Ich bin allerdings unter anderem auch Marathon gelaufen und gehe nach wie vor gerne in die Berge. Von daher weiß ich auch, dass man nie zu schnell loslaufen sollte und sich die Kräfte einteilen muss, um das Ziel zu erreichen. Das funktioniert. Weite Wege schrecken mich nicht.“

Wir gratulieren der Technischen Hochschule Wildau für diese tolle Erfolgsgeschichte und wünschen weiterhin viel Erfolg.

Angela Homuth,
Bürgermeisterin der Stadt Wildau



20

Zukunft denken

Eine Strategiekommission für Studium und Lehre entsteht

Wir wollen mit der Gruppe weit in die Zukunft blicken“, sagt Prof. Dr. Jörg Reiff-Stephan, TH-Vizepräsident für Studium und Lehre, über die gerade im Entstehen begriffene Strategiekommission seines Bereiches. Vor einem Jahr wurde begonnen, diese zu konzipieren, wervon der Hochschule mitwirken wollte, konnte sich mit Ideen und Visionen bewerben. „Schon das war

ein ganz spannender Prozess. Es hat wunderbar funktioniert“, freut sich der Vizepräsident über den Zuspruch. Die Dekanate, der Studierendenrat, der Personalrat und die AG Lehre wählten nunmehr die Mitglieder der Kommission, welche die Zukunft der Hochschule mitgestalten wird. Gefragt sind Anregungen zur Struktur, zum Studienangebot, wie neue Studierende gewonnen werden können oder Lern-

unternehmen wie die Wildauer Maschinen Werke künftig weiter eingebunden und weitere Kooperationen mit anderen Hochschulen forciert werden sollten. Noch in diesem Jahr soll eine konstituierende Sitzung stattfinden. „Wir werden dann gemeinsam den bevorstehenden Prozess definieren“, erklärt er. Auch für ihn ist dieser Weg neu, er spürt die hohe Motivation aller, ein Zukunftskonzept 2050 zu entwickeln.

Impressum

Redaktion: Dr. Ute Sommer (verantwortlich), Karen Grunow, Sebastian Stoye (TH Wildau), Ulrich Nettelstroth, Gerald Dietz

Texte: Karen Grunow

Übersetzung: Sebastian Stoye, Gregory Bond (TH Wildau)

Titelfotos: Karen Grunow, Aicke Phillip, TH Wildau

Titelgestaltung: Irina Morosow

Layout/Grafik: Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbh Potsdam, Irina Morosow

Druck: Pressedruck Potsdam GmbH, Friedrich-Engels-Straße 24, 14473 Potsdam

HAPPY BIRTHDAY!

Wir gratulieren der TH Wildau zum 30. Geburtstag – zu 30 Jahren Wissenschaft, Lehre, Forschung und vielem mehr.

Zu diesem besonderen Anlass **schenken wir Ihnen 3 Monate MAZ+.** Sichern Sie sich das Angebot und genießen Sie alle Vorteile der MAZ+ Welt.

- Ob Brandenburg oder Berlin: Mit MAZ+ sind Sie immer exklusiv und bestens regional informiert über Kultur, Konzerte, Sport, Wirtschaft und Politik
- Nach den drei Monaten nur 2,49 €/Woche
- Flexible Laufzeit: Das Abo ist jederzeit monatlich kündbar

Scannen
und
sofort
lesen!



MAZ+